

Power startet eine neue Abfindungs-Runde

RWE Regelung nicht flächendeckend – Unternehmen spricht Mitarbeiter konkret an

VON NORBERT KURTH

Rhein-Erft-Kreis. Der RWE-Konzern will wegen der Einbrüche im Geschäft mit Atomstrom weiter Personal abbauen. Der Konzern soll nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden Jürgen Großmann im kommenden Jahr statt 1,2 Milliarden Euro nun 1,5 Milliarden Euro einsparen. Da passt es gut, dass die Energie-Tochter RWE Power schon vor Monaten eine Vereinbarung zum sozialverträglichen Personalabbau verhandelt hat.

Die Abfindungs-Vereinbarung soll zum 1. Oktober in Kraft treten. Mit Einverständnis des Unternehmens können diesmal 800 bis 850 Mitarbeiter aus allen Unternehmensteilen bis Jahrgang 1957 das

Unternehmen verlassen. Neu am jüngsten Modell ist die Möglichkeit, die Abfindung in monatlichen Teilbeträgen, kurz AmT, zu vereinbaren.

Ein drastischer Abbau ist damit nicht geplant. „Die Regelung wird nicht flächendeckend und auf Nachfrage, sondern nur betriebspezifisch und individuell eingesetzt“, heißt es in einem Brief von Power-Personalvorstand Erwin Winkel an die Mitarbeiter. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Dieter Faust betont, dass jeder Mitarbeiter, mit dem eine Vereinbarung getroffen wird, sozialverträglich und einvernehmlich ausscheiden wird. Denn im Unterschied zu früheren Regelungen entscheiden diesmal die Personalabteilungen

in Absprache mit den Betriebsräten darüber, wo Personal abgebaut wird. Faust tritt auch dem Eindruck entgegen, RWE refinance sich aus den Sozialkassen, etwa durch zusätzlich beantragtes Arbeitslosengeld. „Die Regelung geht voll zu Lasten des Unternehmens“, betont er. „Die Vereinbarung war so nur möglich, weil das Unternehmen in den vergangenen Jahren so viel verdient hat“, ergänzt die Bezirksleiterin der Bergbaugewerkschaft IGBCE, Heike Arndt.

Wo tatsächlich Angebote an Mitarbeiter gemacht werden, ist noch unklar. „Wir müssen die Leute aus der Kernenergie absichern“, sagt der Vorsitzende des Betriebsrates im Kraftwerk Niederaußem,

Harald Könen. Für seinen Betrieb sieht er keinen Bedarf. „Wir haben in der jetzigen Situation kein überzähliges Personal.“ Das dürfte im hessischen Biblis anders aussehen. Noch ist zwar unklar, wie es weitergeht. Aber schon jetzt werde weniger Personal benötigt, heißt es aus dem Unternehmen. Konzern-Personalvorstand Alwin Fitting sagte dazu gestern, Personalüberhänge entstanden dort, wo Kraftwerke stillgelegt werden müssten. Das gelte auch für das Revier. Bis Ende 2012 sollen in Frimmersdorf und in Niederaußem alle 150-MW-Blöcke vom Netz sein. Überzähliges Personal entstehe daraus aber kaum, sagen Betriebsräte. Dies sei in der langfristigen Planung berücksichtigt, heißt es.